

1745 am 15. Dezember war die Schlacht bei Kesselsdorf. Dieselbe dehnte sich auch auf die Pennericher Höhen aus. Es sei hier darüber folgendes erwähnt.

Die Kesselsdorfer Höhe, nordwärts nach Pennrich zu, überwachte die drohend weiten Fluren des Schlachtfeldes und ward mit ungeheuren Verlusten an Menschenleben von Seiten der Preußen erfolglos bestürmt. Die Sachsen, mit den Österreichern verbunden, verschanzten sich hier gegen die Preußen höchst vorteilhaft auf den hohen befestigten Punkten. Das Zentrum der sächsischen 20000 Mann starken Armee, unter dem Oberbefehl des österreichischen Generals Feldmarschall Rutowsky, vom Herzoge Johann Adolph II. kommandiert, stand in der festesten Stellung mit der Hauptbatterie von mehr denn 40 Kanonen am oberen Ende des Dorfes, die übrigen Truppen auf den Anhöhen zwischen Kesselsdorf und Pennrich; der rechte Flügel nämlich nördlich von beiden Dörfern, der linke hinter Kesselsdorf, daß also die Fronte gegen Wilsdruff und die Elbe im Rücken war, während die Österreicher, etwa 10000 Mann stark, vom Prinzen Karl befehligt, in der linken Flanke der Sachsen zwischen Pirna und dem Großen Garten bei Dresden standen. Diese versprachen schon am 14. Dezember zur sächsischen Armee zu stoßen, erschienen aber selbst am Tage der Schlacht nicht und verweigerten sogar die zur Deckung der Linie so nötige Kavallerie. Die ungleich stärkere preußische Armee von 45000 Mann, unter dem Oberkommando des Fürsten Leopold von Dessau, stellte sich auf die Höhen von Wilsdruff am Wege nach Roitzsch zu in gerader Linie den Sachsen gegenüber auf, wo die beiderseitigen Truppen bereits seit 2 Tagen in der strengsten Kälte unter freiem Himmel standen, ehe am 15. Dezbr. früh die Schlacht mit der größten Erbitterung begann und das bis Nachmittag 2 Uhr ununterbrochen dauernde Gefecht noch unentschieden blieb. (Hofmann, das Meißner Niederland, S. 627—628.)

Der alte Dessauer übernachtete in Pennrich, sein Regiment in den rauchenden Trümmern von Kesselsdorf.

Dr. Flathe sagt: „Am schrecklichsten wütete die Schlacht um die steilen Anhöhen von Pennrich, die, durch Eis und Schnee glitschig und durch die Sachsen mit 40 Kanonen besetzt, von den Preußen wiederholt vergebens bestürmt, endlich aber doch nach mörderischem Widerstande genommen wurden. Die Kälte machte das ohnehin gräßliche Schauspiel noch gräßlicher, denn Verwundete und Tote froren an, wie sie fielen und ihr Blut, das der eisige Boden nicht eindringen ließ, starrete in breiten Lachen; noch lange nachher sah man aus der Erde Arme und Beine hervorragen, die man der gefrorenen Erde wegen nicht tief genug hatte begraben können. Im Jahre 1849 stieß man beim Graben eines Kellers am Westende des Dorfes auf eine große Grube voll vermoderter Leichen und vielen preußischen Waffenstücken.“ (Engelhardts Vaterlandskunde von Dr. Theodor Flathe 1877, S. 115—116.) Wie man sagt, sei der Friede am 25. Dezember 1745 mittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr in Dresden unterzeichnet worden, weshalb Kesselsdorf und Ankersdorf heute noch $\frac{1}{2}$ Stunde vor Schlag 12 Mittag läuten.

1746, 9. Januar. Feier des Friedensankfestes im ganzen Kurfürstentum.